

Viel Fleiß am Fluss



Im Winter besonders zauberhaft: die Altstadt von Steyr.

BILD: SN/OÖ TOURISMUS/ANDREAS RÖBL

Steyr.
Industriestadt,
aber schmuck,
barock und doch
Geheimtipp.

STEFAN VEIGL

INFO & ADRESSEN

Essen & Trinken:

Das kleine Schwarze, Kaffeebar mit Spezialitäten, www.kaffee-steyr.at
Knapp am Eck, klassische Wirtshausküche mit Pfiff, www.knappameck.at

Advent-Tipp:

Steyrer Schmiedeweihnacht, 9. bis 11. Dezember, mehr als 30 Schmiede lassen am Stadtplatz die Funken sprühen, wer möchte, kann's selbst ausprobieren.

Mehr Infos:

www.christkindregion.com,
www.oberoesterreich.at

Gegensätze bewältigt Steyr mühelos. Die Stadt am Zusammenfluss von Enns und Steyr hat 40.000 Einwohner und sich dennoch ihre barocke Schönheit erhalten. Ein Stadtrundgang führt vom Bahnhof über den erst 2017 erbauten rostroten Ennssteg zum historischen Rathaus; wer hier hindurchgeht, steht am Stadtplatz. Die Fassaden der vielen historischen Häuser erzählen deren Geschichte: Beim Rundgang erfährt man etwa, dass das Bummerlhaus der älteste, spätgotische Profanbau Österreichs ist. Dass das ehemalige Kreisgericht nun die Firmenzentrale von Hartlauer ist. Oder dass das Meditzhaus seine prächtige Stuckfassade erst nach dem Stadtbrand von 1727 erhielt.

Auch ein Blick in die Arkade des Schmollgruber-Hauses lohnt: auf historische Uhren mit riesigen Zahnrädern und anderen sich bewegenden Teilen. Dann geht es über die Pfarrgasse hinauf zur Stadtpfarrkirche samt dem gegenüberliegenden Denkmal für Anton Bruckner. Jetzt heißt es rechts abbiegen, zum Denkmal für Josef Werndl, einen Waffenfabrikanten: Seine Betriebe waren es, die im 19. Jahrhundert für den wirtschaftlichen Aufschwung von Steyr gesorgt haben. Werndl ließ auch Schloss Voglsang, eine neugotische Villa unweit des Denkmals, errichten. Am Ende der Promenade dann Schloss Lamberg: erbaut von den Otokaren, Markgrafen der Steiermark, um das Jahr 980 als Styraburg. Noch

heute verfügt es über einen großen, nun trockengelegten Burggraben, in dem Steinböcke grasen, und einen schönen Innenhof.

Später geht's zum Steyrfluss hinunter: Dort, im Stadtteil Wehrgraben, stehen viele kleine, alte, aber sehr idyllische Häuser direkt am Fluss – manche mit Stegen, von denen man im Sommer ins Wasser springen kann. Der historische Industriekomplex wenige Meter weiter wird nun kulturell genutzt: das Museum der Arbeitswelt. Nicht verpassen sollte man auch einen Abstecher nach Steyrdorf: Das ehemalige Handwerks- und Handelsviertel ist zum idyllischen Wohngebiet geworden.

Einen speziellen Reiz hat Steyr in der Vorweihnachtszeit: Am Stadtplatz lädt der Adventmarkt Altstadt zum Bummeln ein: Tägliche Schmiedevorführungen und traditionelles Adventblasen vom Rathausbalkon sorgen für stimmungsvolle Atmosphäre. Dazu kommt der Steyrer Christkindmarkt inmitten der Promenadenallee – samt Kunsthandwerksausstellung in Schloss Lamberg. Und ein landesweit bekannter Klassiker ist der Stadtteil Christkindl mit seiner Wallfahrtskirche sowie dem seit 1950 bestehenden Sonderpostamt: Alljährlich werden hier über 1,5 Millionen Briefe mit Weihnachtsmarke und Sonderstempel versehen, die zahlreichen Kinderwünsche ans Christkind werden gerne beantwortet. Weitere Attraktionen dort sind das 1. Österreichische Weihnachtsmuseum und das „Steyrer Krippel“, eines der letzten noch bespielten Stabpuppentheater.

Sonne mit Heil- wasser



Reizvolle Kombination: Weihnachtsmarkt und Sonnenuntergang am Meer.

BILD: SN/MANUEL KALMAN

Portorož.
Einst k. k. Kurort,
zeigt Sloweniens
Küstenstädtchen
seine Winterreize.

SABRINA GLAS

INFO & ADRESSEN

Schlafen & Speisen:

Hotel Kempinski Palace Portorož, www.kempinski.com/de/istria/palace-portoroz/
Restaurant COB, „Cooking Outside the Box“, cob.si/
Bar Mignon, super Cocktails und Tapas, Obala 33.
Café Cacao, sitzen, sonnen, Eis und Drinks, cacao.si/en/
Beach Bar Ribic, coole Bar, toller Blick, exclusivebeach-bar.business.site
Infos und Auskünfte:
www.portoroz.si/de,
www.slovenia.si

In der Morgensonne räkelt sich eine bronzene Badenixe. Eine weite, flache Bucht säumt den aufgeschütteten Sandstrand in der Stadt. Nur einen Steinwurf entfernt fahren in der Marina Boote ein und aus. Portorož ist einer der wenigen Badeorte an der 46,6 Kilometer langen Adriaküste Sloweniens. Im „Hafen der Rosen“, wie die Stadt übersetzt heißt, kann man an blumenübersäten Promenaden flanieren und auch im Winter noch ein paar Sonnentage am Strand ergattern.

Bereits im 13. Jahrhundert verwendeten Benediktinermönche das Meer- und Salzwasser der slowenischen Adria als Heilmittel. Seither genießt Portorož, vom Nachbar Italien Portorose genannt, seinen Ruf als Kur- und Kraftort. Die Aerosole im Meerwasser helfen bei Atembeschwerden, Schlamm-Massagen lindern Schmerzen in Muskeln und Gelenken. Vor allem beim Adel galt es als schick, die Winter im milden Klima der slowenischen Adriaküste zu verbringen.

Von dieser mondänen Vergangenheit zeugen auch heute noch einige prunkvolle Hotels. Etwa das legendäre Kempinski Palace Hotel Portorož. Im Jahr 1908, Istrien war noch Kronland der Habsburger Doppelmonarchie, wurde der Wiener Architekt Johann Eustacchio mit der Planung des Hotels beauftragt. Im edlen Kristallsaal gab sich auch der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand gern die Ehre. Heute wird dort stilgerecht gefrühstückt.

Nicht nur die österreichischen Einflüsse spürt man in Portorož. Vor den Habsburgern war die Gegend vierhundert Jahre lang unter venezianischer Herrschaft. Davon zeugen auch heute noch die beiden offiziellen Amtssprachen im slowenischen Istrien: An allen Ecken hört man Slowenisch und Italienisch gleichermaßen.

In Portorož kann man nicht nur in die vielschichtige Vergangenheit eintauchen oder die Strände genießen. Die Stadt ist auch idealer Ausgangspunkt für Tagestrips. Mit dem Rad lässt sich zum Beispiel der Skulpturenpark „Forma Viva“ erkunden. Seit 1961 entstanden dort kontinuierlich im Rahmen internationaler Bildhauertreffen Plastiken aus istrischem Sandstein. Vom Hügel öffnet sich ein weiterer Blick auf die Bucht vor Portorož und auf die Salinen von Sečovlje. Neben gutem Olivenöl und Weinen ist das Gebiet für sein Salzkommen – das kostbare „weiße Gold“ – bekannt.

Von den Salzfeldern ist es nicht mehr weit bis zum „Parenzana-Weg“ – ideal für eine Tour mit dem Fahrrad. Der 116 Kilometer lange Weg verläuft auf der Trasse der ehemaligen Schmalspurbahn, die Triest und Poreč mit den Orten im Inneren Istriens verband. Teilweise führt er durch Tunnel (etwa zwischen Strunjan und Portorož), um dann wieder direkt ans Meer zu münden. Es ist ein Auf und Ab auf diesem „Weg der Gesundheit und Freundschaft“, stets zwischen Sonne und heilender Meeresbrise der Adria.